

bekanntem Thatsache, daß diese Entenart derartige Nistgelegenheiten wählt, für die Brandente (*Tadorna cornuta*) halte; leider hatte ich nicht Zeit, mir diese Vögel selbst anzusehen, weil die Brutstätte zu weit entfernt war, um ihr bei meinem kurz bemessenen Aufenthalte einen Besuch abzustatten.

Ein Rückblick auf den Sasper See zeigte mir noch einen größeren Raubvogel, den ich, da er sogleich wieder zwischen den Rohrspitzen verschwand, nicht genau bestimmen konnte. Jedenfalls war es ein Milan oder eine Rohrweihe.

Nachdem der Bootsmann auf meinen Wunsch seine kleinen Passagiere, wenn auch widerstrebend, in Freiheit gesetzt hatte, ging wieder nach Neufahrwasser. Gern werde ich immer dieses interessanten Julimorgens auf dem Sasper See gedenken und wünschte nur, längere Zeit in der Brutperiode oder während des Herbstzuges dieses Gebiet durchforschen zu können, in der Ueberzeugung, daß noch so manches Bemerkenswerthe meiner Beobachtung entgangen sein mag. Jedem Ornithologen, der in die Nähe Danzigs kommt, kann ich daher einen Besuch des Sasper Sees nicht dringend genug anempfehlen.

Königsberg, Juli 1890.

Verhalten verschiedener Vögel gegenüber der Nonne (*Liparis monacha*).

Von Julius Moesmang.

Vor drei Wochen legte ich meinen besiederten Stubengenossen eine Anzahl Nonnenpuppen und =Raupen verschiedener Größe vor.

Muscicapa grisola (der graue Fliegenfänger) fraß große und kleine Raupen mit Begierde, fing — wie sie es mit Mehlwürmern zu thun pflegt — die in die Luft geworfenen gewandt auf und verzehrte sie auf der Höhe eines Bilderrahmens. *Motacilla alba* und *sulphurea* (die Bach- und Bergstelze) bissen an den Raupen herum, trugen sie einige Zeit im Schnabel umher und warfen sie zuletzt ins Badewasser, ohne sie zu verzehren. Erstere zerbiß die Puppen oder zerkleinerte sie durch öfteres Schlagen gegen den Boden und verschlang die einzelnen Stücke. *Sylvia atricapilla* (Schwarzplättchen) verschlang den Tag über mehrere, ein wenig gequetschte Puppen. *Acredula caudata* (Schwanzmeise) fraß kleine Raupen, trotz der Haare, ganz; *Parus coeruleus*, *ater* und *palustris* (Blau-, Tannen- und Sumpfmeise) zerhackten und verzehrten sie, während sie ausgewachsene Raupen, nach einigem Herumhacken daran, fallen ließen. Mit großer Gier wurden aber von den drei letzteren Arten die Puppen angenommen, aufgehackt und des saftigen Inhaltes beraubt. Sie rissen sich dieselben gegenseitig aus dem Schnabel heraus und unter den Zehen weg, und verfolgten einander darum. *Fringilla coelebs* und *montifringilla* (Edel- und

Bergfink) verzehrten ebenfalls einige Raupen, ließen aber die Puppen unberührt — Ende Juli holte ich mir selbst eine große Anzahl von Puppen in dem von der Nonne beinahe vernichteten Ebersberger Forst. Schon Tags darauf waren viele Schmetterlinge ausgeflogen. Während mehrerer Tage verfütterte ich nun neben dem gewöhnlichen Futter Nonnenfalter. Gierig, wie über die Puppen, fielen die Meisen darüber her und fraßen sie bis auf die Flügel und den Balg. Bachstelzen und Fliegenschnäpper suchten durch Stöße gegen den Boden oder gegen die Springhölzer, oder, wenn sie gerade außerhalb des Bauers waren, gegen eine Tisch- oder Bilderahmenkante die Flügel des Insekts zu beseitigen, um dasselbe hernach zu verschlingen; der letztere verschlang zahlreiche kleine Falter (Männchen) sogar sammt den Flügeln. Als ich einige derselben im Zimmer fliegen ließ, fing er rasch hinter einander einen nach dem andern. *Turdus musicus* (Zippe), obgleich Raupen und Puppen verschmähend, fraß täglich zahlreiche Schmetterlinge. Nur *Luscinia minor*, *Dandalus rubecula* und *Cyanecula leucocyanea* (Nachtigall, Roth- und Blauflechten) verhielten sich gegen die Nonne in jedem der drei Entwicklungsstadien vollkommen ablehnend.

München, den 6. August 1890.

Brieffschwalben.

Von Baurath Pietsch.

In dem zu Paris erscheinenden Journal „Les annales politiques et litteraires“ finde ich soeben folgende interessante Mittheilung von Henri de Parville:

„Wir haben schon Briestauben, bald werden wir ohne Zweifel auch Brieffschwalben besitzen. Unsere Zeitläufte sind entschieden auf das nützlichste gerichtet. Seit länger als einem Jahr gewöhnt ein sehr geduldiger Abrichter, Herr Jean Desbouvrie, die Schwalben an diese neuen Obliegenheiten und hat bereits beim Kriegsminister den Ersatz der Briestauben durch seine Zöglinge nachgesucht.“

Die Idee ist nicht schlecht, aber sie ist nicht neu. Plinius erzählt in der That, daß ein römischer Ritter mit Namen Coecina, welcher einen Rennstall besaß, Schwalben von Volterra, einer Stadt in Toscana, nach Rom brachte, welche er dann fliegen ließ, um seinen Freunden das gewinnende Biergespann anzuzeigen. In jener Zeit trieb man die Sachen im großen. Vier Pferde jedes Rennstalles liefen angespannt vor einem Wagen und die Brieffschwalben kamen zu ihrem Nest zurück mit der Farbe der Sieger. Damals war die Wette nicht wechselseitig. Plinius erzählt noch, nach dem Oberst-Lieutenant Henneberg, daß ein römischer, von den Liguren belagerter Posten ihm eine ihren Jungen entführte Schwalbe zuschickte, damit sie durch die Zahl der Knoten eines um ihren Fuß geknüpften Fadens den Ankunststag der Hilfsarmee

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Moesmang Julius

Artikel/Article: [Verhalten verschiedener Vögel gegenüber der Ronne 336-337](#)